

Rhythmus gibt Tönen ihr Gewicht

Von unserem Redaktionsmitglied
Georg Spindler

Sprücheklopfer gibt es zur Genüge. In der Politik. Im Berufsalltag. Und auch im Jazz. Zeitgenossen, die leere Phrasen in der Eloquenz ihres Redeschwalls zu kaschieren wissen. Zum Glück gehört die Mannheimer Saxophonistin Cordula Hamacher (Bild) nicht zu dieser Spezies. Im Trio Feinherb, zu dem sie sich mit der Gitarristin Katrin Zurborger und dem Schlagzeuger Kuno Wagner (beide aus Frankfurt) zusammengeschlossen hat, besticht sie durch überlegt konstruierte Tonfolgen.

Auf seinem neuen Album „Wait A Minute“ führt das Ensemble die Zeichnung für süffig-süße Weine, nach der es sich benannt hat, hinterlistig ad absurdum. Das reduzierte Besetzungsformat (ohne Bass) erinnert eher an trockene Rebensäfte mit nachhaltiger Säure. Hier geht es um die Konzentration aufs Wesentliche.



Dass diese karg instrumentierte Gruppe nicht spröde wirkt, hat mehrere Gründe. Zum einen setzt das reizvoll unterkühlte Konzept der Band – gerade auch in freieren Passagen – auf transparente Arrangements, die nicht überfrachtet sind, sondern Raum und Weite lassen. Zudem brilliert der Mann am Schlagzeug durch die souveräne Art, mit der er seine Mitspielerinnen durch ein Labyrinth vertrackter Rhythmen und ungerader Taktarten navigiert.

Dramatische Soli

Vor allem aber begeistert die besondere Dramaturgie von Cordula Hamachers Soli. Sie schafft enorme Spannung – mit Tempoverzögerungen, asymmetrischen Phrasen, bedächtig gesetzten Pausen, trippelnden Ton-Repetitionen, plötzlichen Intervallsprüngen und abrupten Registerwechseln. Die Mannheimerin verleiht jeder Phrase eine Bedeutung – wie eine Dichterin, die jedes Wort und jede Silbe genau abwägt. Das klingt auf Tenor- wie auf Sopransaxophon völlig klischeefrei. Das kleinere Horn spielt Hamacher mit verblüffend beschwingter Leichtigkeit, etwa in der Art des heute leider fast vergessenen Lucky Thompson – ein wenig heitere Süße muss bei einer Band namens Feinherb natürlich schon sein.

Schließlich steuert die Frau an der Gitarre im wahrsten Sinn des Wortes hintergründige, kühl konstruierte Klang-Vignetten bei. Äußerst sorgsam setzt sie die Sound-Möglichkeit ihrer E-Gitarre ein: lässt Phrasen schwadenhaft verwehen oder steckt sie in eine rockig-raue Hülle. Meistens aber schimmern ihre Sound-Gravuren in zurückhaltendem Kupfer-ton. In diesem außergewöhnlichen Kollektiv, das auch die exzellenten Kompositionen gleichmäßig unter sich aufgeteilt hat, spielt sich niemand in den Vordergrund. Und das ist gut so. Sehr gut sogar. (BILD: HEUERMANN)